

EIN RÖMERZEITLICHES BRANDGRAB AUF DEM WASCHENBERG

(Mit 3 Abb. auf Taf. XX und 2 Abb. im Text)

von Vlasta T o v o r n i k

Anlässlich der Grabung auf dem Waschenberg bei Bad Wimsbach-Neydharting (hallstattzeitliche Siedlung) wurde im Mai 1966 ein einzelnes römisches Brandgrab aufgedeckt. Die Fundstelle liegt am südöstlichen Rand des Plateaus, knapp hinter dem äußersten Begrenzungsgraben der hallstattzeitlichen Siedlungsanlage¹ (Textabb. 2, Nr. 1).

Im hellen Schotterboden zeigte sich eine annähernd quadratische Grube mit einer Seitenlänge von 70 bis 80 cm und einer Tiefe von 75 cm. Der wannenförmige Grubenboden war mit stark angeruften, faustgroßen Rollsteinen ausgelegt. Darauf lag eine ca. 20 cm dicke, tiefschwarze Brandschicht, die eine größere Menge von Holzkohlestücken enthielt. Im Grubenzentrum zeigte die Brandschicht eine runde Mulde, in welcher – umgeben von Asche und kleinen Leichenbrandresten – eine kleine graue Tonurne stand. Die Urne war mit Leichenbrand gefüllt und mit einer verkehrt liegenden Schüssel zugedeckt. Im engeren Umkreis der Urne fanden sich vier 9 bis 13 cm lange geschmiedete Eisennägel. Daraus ist zu schließen, daß die Urne durch eine kistchenartige Verkleidung – vermutlich ohne Boden – geschützt war². Das Füllmaterial der Grube bestand aus dunklem Humus-Schotter-Gemisch.

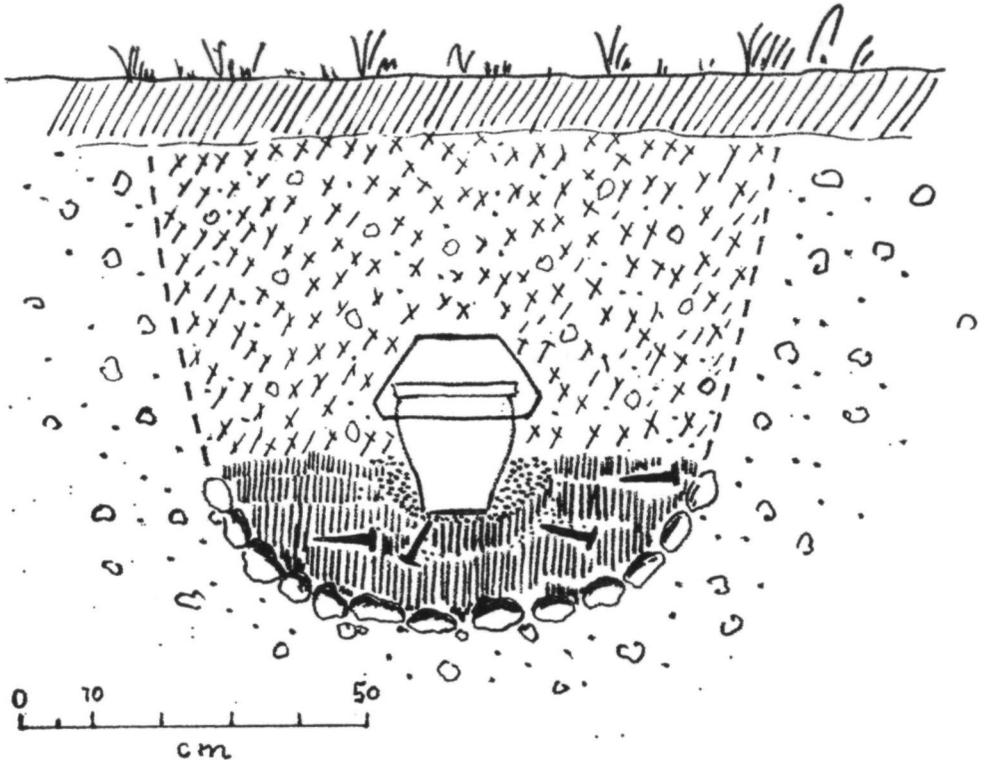
Die Funde:

a) Kleine, dünnwandige Urne mit steiler Wandung und stark ausgebogenem, kantigem Rand, der knapp an der Schulter sitzt; Ton graubraun; außen und innen sichtbare Drehrillen. Höhe 18,5 cm, Rand-Dm. 15,5 cm, Standfläche 8,2 cm.

b) Mittelgroße, dünnwandige Schüssel mit geknickter Schulter, nach innen schräg gekantetem Rand und kleiner Standfläche; auf der Schulter

¹ M. Pertlwieser, Die hallstattzeitliche Höhensiedlung auf dem Waschenberg, I. Teil, Jb. d. OÖMV 114, Linz 1969, S. 19–48 (siehe dortiger Lageplan).

² Vgl. P. Karnitsch, Der römische Urnenfriedhof, Jahrbuch der Stadt Linz, 1952, S. 387.



Textabb. 1: Situation des Brandgrabes im Profilschnitt

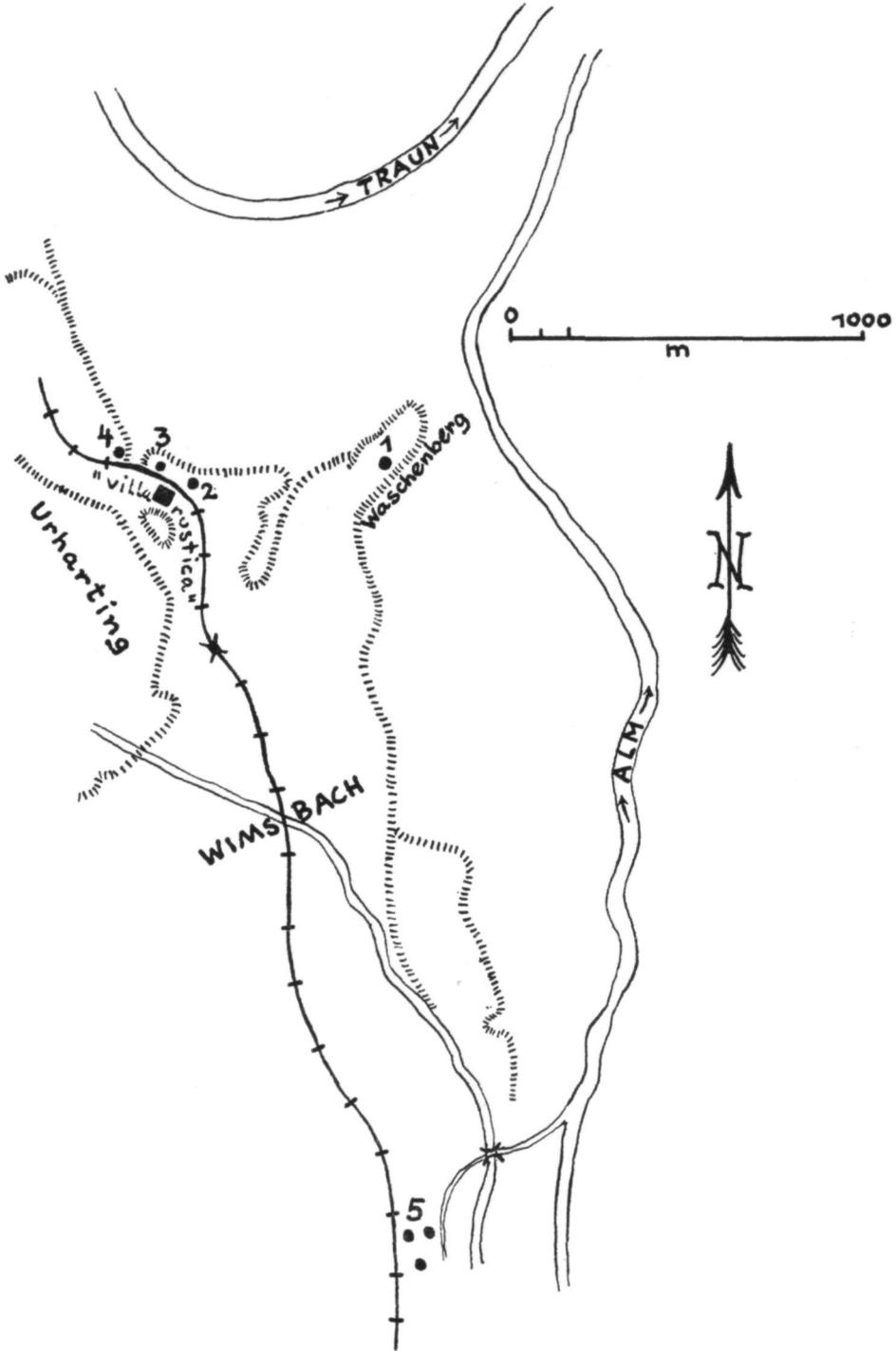
ein horizontales Rillenband; Ton rötlichbraun, Oberfläche leicht glänzend poliert. Höhe 10,5 cm, Rand-Dm. 24,5 cm, Standfläche 9,5 cm.

c) Vier kantig geschmiedete Eisennägel mit flachgehämmertem Kopf.

Bei dem beschriebenen Brandgrab wird es sich mit größter Wahrscheinlichkeit um ein Einzelgrab handeln, da trotz dauernder Beobachtung des Fundgeländes und großflächiger Bodenabdeckung (Schotterabbau, Siedlungsgrabung) bisher vom Waschenberg kein ähnlicher Fund bekanntgeworden ist.

Die holzkohledurchsetzten Brandrückstände aus der unteren Grubenschicht stammen mit Sicherheit vom Vorgang der Leichenverbrennung. Sie wurden gemeinsam mit der Urne in die Grube eingebracht. Daraus folgt, daß sich der Verbrennungsplatz nur unweit des Bestattungsortes befinden haben wird.

Auf der gleichen Terrassenstufe (Traun-Alm-Niederterrasse) liegt in etwa 700 m Entfernung von unserem Fundplatz am Waschenberg, der von Veters ausgegrabene und als „ville rustica“ bezeichnete römische



Textabb. 2: Lageplan der römischen Einzelgräber aus der Umgebung von Wimsbach
1 = Waschenberg, 2-4 = Urharting, „villa rustica“, 5 = Dorfham

Gutshof³, in dessen nächster Umgebung ebenfalls zwei einzelne Brandgräber festgestellt wurden⁴ (Textabb. 2, Nr. 2 u. 3). Vom gleichen Platze (Urharting, „Freihofholz“) nannte Gilge bereits 1820 „Überreste römischer Begräbnisse“⁵. Ein weiteres Urnengrab wurde 1955 an der gegenüberliegenden Böschungskante des knapp westlich neben der „villa rustica“ gelegenen Hohlweges geborgen⁶ (Textabb. 2, Nr. 4).

In der weiteren Umgebung wurden nahe der Ortschaft Dorfham an verschiedenen Stellen einzelne Brandgräber, zum Teil in Verbindung mit römischen Bauresten, festgestellt⁷ (Textabb. 2, Nr. 5).

Aus den oben erwähnten Funden scheint sich abzuzeichnen, daß in dem von uns behandelten Gebiet mehrere, nicht weit voneinander entfernte Klein-Ansiedlungen, in Form von Einzelgehöften (Gutshöfen) bestanden haben. – Daß jeweils in Verbindung mit den Resten der Gebäude und in ganz geringem Abstand dazu, Einzelgräber festgestellt werden konnten, läßt vermuten, daß diese Ansiedlungen außerhalb des Einzugsgebietes einer geregelten Nekropole lagen.

Die obengenannten Gräber von Dorfham und Urharting wurden in das 2. nachchristliche Jahrhundert datiert. Die Keramik des beigabenlosen Grabes vom Waschenberg spricht nicht gegen eine gleiche Zeitstellung.

3 H. V e t t e r s, Die villa rustica von Wimsbach, Jb. d. OÖMV 97, Linz 1952, S. 87–109.

4 E. B e n i n g e r, Die bronzezeitlichen Grabhügel von Wimsbach-Traun, Jb. d. MV Wels, 1956, S. 35; „Westlich davon (von der villa rustica) wurde 1955 ein Flachgrab mit Brandbestattung des 2. Jh. angefahren, östlich davon ein gleichzeitiges Brandhügelgrab 1956 festgestellt“.

5 J. S t r a b e r g e r, MZK 23, 1897, S. 224; MZK 26, 1900, S. 158.

6 Dieses Grab wurde im Jahre 1955 von Kurarzt Dr. Lechleitner Bad Wimsbach geborgen. Die erhaltenen Reste befinden sich im Heimatmuseum Wimsbach.

7 R. N o l l, Der römische Limes in Österreich, Heft XXI, 1958, S. 27.

Tafel XX



Funde aus dem römzeitlichen Brandgrab vom Waschenberg (Foto: A. Killingseder)
(Zu: Tovornik, S. 81 ff.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: [116a](#)

Autor(en)/Author(s): Tovornik Vlasta

Artikel/Article: [Ein römerzeitliches Brandgrab auf dem Waschenberg. 81-84](#)